Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 95. Sonntag, den 23. April. 1876.

Quas. Genit. Sonnen-Aufg. 4 U. 47 M. Unterg. 7 U. 11 M. — Mond-Aufg. 4 U. 13 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

23. April.

997. † Adalbert, der Apostel der Preussen, Bischof von Prag, erleidet den Märtyrertod durch die Hände der Heiden.

1350. Eduard III., König von England, stiftet den Orden des Hosenbandes (order of the garter).

1616. † William Shakespeare, Englands grösster Dichter, * 23. April 1564.

1859. Uebergabe der österreichischen Sommation in Turin.

1860. † Carl Ludwig, Freiherr v. Bruck, österreichischer Finanzminister, * 18. October 1795 zu Elberfeld, Sohn eines Posamentiers, † zu Wien an Schnittwunden, die er sich selbst beigebracht hatte.

24. April.

1599. * Oliver Cromwell, Protector der vereinigten Republik England, Schottland und Irland, zu Huttingdon, † 3. September 1658.

1632. Gustav Adolph zieht als Sieger in Augsburg ein.

1795. * Carl Seydelmann, ein berühmter Schauspieler, zu Glatz in Schlesien, † am 17. März 1843.

1871. Der norddeutsche Reichstag bewilligt weitere 120 Millionen für die Kriegsführung.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Aus Wiesbaden von heut Vormittag meldet „W. T. B:“ Die großherzoglich badische Familie ist gestern Abend zum Besuch Sr. Majestät eingetroffen. Heute findet ein großes Diner bei Sr. Majestät statt, zu welchem alle hier anwesenden Fürstlichkeiten eingeladen sind. — Der Minister Graf zu Eulenburg soll heute in Caub eintreffen.

— Daß unsere Charakteristik der verschiedenen Parteien nicht ohne eine gewisse Berechtigung war, dafür liefert heute ein längerer Leitartikel des „Alten (Mosseschen) Tagesblatts“ eine beachtenswerthe Illustration. Es wird in diesem Artikel des Weiteren ausgeführt, daß die nationalliberale Partei in vollständiger Auflösung begriffen, dieser Zersetzungsprozeß durch die bereits vielfach besprochene Reutersche Broschüre wesentlich beschleunigt und daß selbst Herr Lasker nicht mehr im Stande sei den Zerfall aufzuhalten. Die Zeit der Kompromisse nach rechts hin sei für die Nationalliberalen zu Ende und sie hätten für die laufende Session nur noch die Aufgabe, den vorliegenden Gesetzentwürfen gegenüber eine möglichst entschiedene freisinnige Stellung einzunehmen und namentlich im Gegensatze zu der Aufforderung der Provinzialcorrespondenz gerade die Prinzipienfrage so gründlich als möglich zu diskutiren, um dadurch — dies liest man zwischen den Zeilen — die Stellung des Grafen Eulenburg zu erschüttern.

— Der dem Abgeordnetenhause bereits vor längerer Zeit in Aussicht gestellte Gesetzentwurf wegen anderweitiger Regelung der Umzugskosten der Staatsbeamten ist demselben nunmehr zugegangen. Nach § 1 desselben sollen die Staatsbeamten bei Versetzungen eine Vergütung für Umzugskosten nach folgenden Sätzen erhalten. 1). Beamte der ersten Rangklasse: auf allgemeine Kosten 1800 ℳ; auf Transportkosten für je 10 Rm. 21 ℳ. 2) Beamten der zweiten und dritten Rangklasse 1000 bezw. 20 ℳ; 3) Beamten der vierten Rangklasse 500 bezw. 10 ℳ; 4) Beamten der fünften Rangklasse 300 bezw. 8 ℳ; 5) Beamte, welche nicht zu obigen Klassen gehören, soweit sie gesetzlich zu einem Tagegeldersatze von 9 ℳ berechtigt sind, 240 bezw. 7 ℳ; 6) Subalternbeamte der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden und andere Beamte gleichen Ranges, welche nicht zu den Beamten der Klasse 5 gehören 180 bezw. 6 ℳ; 7) andere Beamten, welche nicht zu den Unterbeamten zu zählen sind 150 bezw. 5 ℳ; 8 Unterbeamte 100 bezw. 4 ℳ. Von der hiernach sich ergebenden Vergütungssumme geht jedoch in allen Fällen die Hälfte derjenigen jährlichen Einkommensverbesserung ab, welche dem Beamten lediglich aus Anlaß der Versetzung zu Theil geworden ist. — Die nicht etatsmäßig angestellten Beamten erhalten bei Versetzung nur Tagegelder und Reisekosten; dagegen sollen den im höheren Staatsdienst außeretatsmäßig beschäftigten Assessoren Umzugskosten für den Fall gewährt werden, wenn sie vor der Versetzung bereits gegen eine fixirte Remuneration dauernd beschäftigt waren. — Nach § 4 erhalten die zu Umzugskosten berechtigten Beamten außer denselben für ihre Person Tagegelder und Reisekosten; außerdem soll diesen Beamten der Miethszins vergütet werden, welchen dieselben für die Wohnung an ihrem bisherigen Aufenthaltsorte auf die Zeit von dem Verlassen des letzteren bis zu dem Zeitpunkte haben aufwenden müssen, mit welchem die Auflösung des Miethsverhältnisses möglich war. Doch darf diese Vergütung für einen längeren als neunmonatlichen Zeitraum nicht gewährt werden. Hat der Beamte im eigenen Hause gewohnt, so kann demselben eine Entschädigung bis höchstens zum halbjährlichem Betrage des ortsüblichen Miethswerths der innegehabten Wohnung gewährt werden. — Eine Vergütung für Umzugskosten findet nach § 5 nicht statt, wenn die Versetzung lediglich auf den Antrag des Beamten erfolgt. Beamte ohne Familien erhalten nur die Hälfte der im § 1 festgesetzten Vergütung. Von den Vergütungssätzen kommt derjenige in Anwendung, welchen die Stellung bedingt, aus welcher — nicht in welche — der Beamte versetzt wird. — Personen, welche, ohne vorher im Staatsdienst gestanden zu haben, in denselben übernommen werden, kann eine durch den Verwaltungschef festzusetzende Vergütung für Umzugskosten gewährt werden, doch darf dieselbe den Satz nicht übersteigen, welchen nach diesem Gesetz die Stellung bedingt, in welche der Beamte berufen wird.

— Die hiesige Ober-Postdirection hat an sämmtliche Postanstalten ihres Verwaltungsbezirks folgende Verfügung erlassen: „Es ist wiederholt wahrgenommen worden, daß Depeschen und Briefe nach der Aufgabe, bevor dieselben von der Annahmestelle entfernt wurden, von den Annahmebeamten neben ihre Arbeitsplätze so hingelegt worden sind, daß das am Schalter stehende und der Abfertigung harrende Publikum die Depeschen, bezw. die Briefadressen lesen kann. Ein solches Verfahren entspricht nicht den Bestimmungen über die Bewahrung des Briefgeheimnisses Seitens der Verkehrs-Anstalten. Dieselben werden daher hierdurch veranlaßt, überall da, wo Mängel der bezeichneten Art noch bestehen, durch zweckentsprechende Maßregeln, bezw. Belehrungen der betreffenden Beamten dafür Sorge zu tragen, daß die beregten Uebelstände für die Folge vermieden werden. Das betheiligte Publikum wird dann um so mehr die Ueberzeugung gewinnen, daß für die Geheimhaltung seiner den Verkehrsanstalten anvertrauten Correspondenz nach Möglichkeit Sorge getragen werde.“ (Da ähnliche Uebelstände auch in anderen Bezirken vorhanden sein dürften, so würde es sich empfehlen, wenn sämmtliche Postbehörden dem Beispiele der Berliner Postdirectionsbehörde folgen wollten).

— Wie sich die Sozialdemokraten den bevorstehenden Wahlversammlungen ihrer politischen und sozialistischen Gegner gegenüber verhalten werden, davon haben dieselben gestern Abend einen recht eklatanten Beweis geliefert. Eine von selbstständigen Schuhmachern im Saale des Handwerkervereins einberufene Versammlung von Berufsgenossen hatte kaum begonnen, als eine nicht unbeträchtliche Zahl Hasselmann'scher Gestalten in den Saal eindrang und die Versammlung zu stören begann. Diesmal hatte die Rotte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn die Polizeibehörde war von dem beabsichtigten Coup bereits vorher unterrichtet worden, und hatte zum Schutze des Versammlungsrechts auch sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Als dann die Aufforderung an die Versammlung erging, daß jeder nicht selbstständige Schuhmacher den Saal verlassen solle, ergriff die sonst so siegesgewohnte Schaar Angesichts der imposanten Polizeimacht sofort das Hasenpanier und die Versammlung konnte ohne jede weitere Störung ruhig ihren Fortgang nehmen.

— Um gewisse Vorgänge innerhalb der sozialdemokratischen Partei richtig zu verstehen, muß daran erinnert werden, daß die Vereinigung der beiden sich früher ziemlich scharf gegenüberstehenden Richtungen, der Lassalle'schen und der Bebel-Liebknecht'schen, nicht vollständig zur Durchführung gelangt ist nnd daß insbesondere in Hamburg und, soviel wir wissen, auch in Schleswig-Holstein noch Reste der früheren Lassalle'schen Partei verblieben sind, welche selbstständig agiren und auch ein eigenes Organ besitzen. Darum ist es auch sehr wohl möglich, daß ein Theil der Sozialdemokratie Personen auf den Schild hebt, welche von der anderen Seite bekämpft und desavouirt werden.

— Magdeburg. Aus Roßla wird unterm 19. April geschrieben: Unser Bauerngraben, ein kleiner Zirknitzer-See, hat sich jetzt nach 15-jähriger Pause einmal wieder mit Wasser gefüllt, welches meist in wenigen Stunden aus unterirdischen Höhlen des Gipsgebirges durch Klüfte in die Höhe steigt und den geräumigen Kessel in einen See verwandelt. Der umwohnenden Bevölkerung ist diese Wasserfülle des Bauerngrabens das sicherste Anzeichen eines trockenen Sommers und eines Theuerungsjahres. Vor der Separation halte in dem leeren Bauerngraben der Pfarrer von Breitungen die Ackernutzung. Oft hat es sich ereignet, daß, wenn über Nacht das unterirdische Gewässer den Kessel füllte, die Garben am anderen Morgen auf dem See schwammen. War der Bauerngraben gefüllt,

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Officiers
von *Mary Dobson.*
(Fortsetzung.)

Das Kind ward gebracht; es lächelte in glücklicher Bewußtlosigkeit und seine sterbende Mutter gab der Wärterin ein Zeichen, es dem Oberst hinzureichen. Als dies geschehen, fügte sie hinzu: „Und jetzt O'Connor, laß mich zum letzten Mal Deinen und meinen Sohn küssen!“

Dieser neigte sich nochmals mit dem Kinde über sie. Sie küßte voll Innigkeit die rosigen Lippen des kleinen Eduard O'Connor und flüsterte: „Leb' wohl mein Kind, mein Sohn, der Du Dich nie Deiner Mutter entsinnen wirst, lebe auch Du wohl, Eduard, mein Bruder,“ und sank dann mit einem tiefen Seufzer schwer in die Kissen zurück.

„Hülfe!“ rief O'Connor, „Sie stirbt —“

„Still, still!“ gebot feierlich die Zigeunerin. „Der Geist ist schon mit dem letzten Seufzer entflohen und Alice Howard zu einem besseren Leben eingegangen. Kein Kummer, kein Verrath vermag jetzt sie zu erreichen, noch zu kränken — die Welt mit ihren Freuden und Leiden, Tugenden und Lastern hat keine Macht mehr über sie!“

Eine feierliche Stille folgte diesen Worten, währnd welcher Alle das Sterbelager der so früh Dahingeschiedenen umstanden. Die Zigeunerin unterbrach zuerst das Schweigen und sagte, sich an den Offizier wendend, der voll tiefem Schmerz die schöne Leiche betrachtete: „Nehmt Abschied von Alice Howard, O'Connor, und weint und klagt nicht länger um sie! — Hier darf nicht Euer Platz sein — dem Mann gebührt Rache und Vergeltung und nur Weibern ist es gestattet zu jammern und zu klagen!

Der Oberst schreckte auf, faßte sich aber schnell und rief: „Ha, ich verstehe Euch, Norah! — Gönnt mir nur noch einen Augenblick der Schwäche — laßt mich Abschied von diesem entschlafenen Engel nehmen!“

Er beugte sich zu der Leiche nieder, preßte lange seine Lippen auf die ihren, die schon zu erkalten begannen, blickte sie unverwandt mehrere Minuten an, als wolle er sich die geliebten Züge fester noch einprägen und flüsterte kaum hörbar: „Alice, die Du meine Einziggeliebte gewesen bist und bleibst, denn kein weibliches Wesen wird je wieder mein Herz zu rühren vermögen, Alice, ich schwöre Dir, daß, ehe noch die Sonne zum zweiten Mal untergeht, ich Dich an Deinem Mörder gerächt haben werde!“ Und ohne ein weiteres Wort zu sagen, verließ er das Sterbezimmer und nach wenigen Secunden schloß sich die Thür des Trauerhauses hinter ihm.

Von dem Sterbebette, aus dem Sterbezimmer und dem Leichenhause führen wir jetzt den Leser zu Scenen der Freude und des Genusses, denn nur wenige Tage noch und die einzige Tochter des reichen Besitzers von Bewley-Hall sollte ihr Vermählungsfest begehen. Meilenweit in der Runde sprach man nur von dem Glanz und Pomp, der diese Feier verherrlichen sollte, zahlreiche Gäste waren dazu eingeladen und Viele hatten auch schon durch ihre Ankunft der Einladung Folge geleistet.

Mr. Elliot, der augenblickliche Besitzer von Bewley-Hall und Vater der jungen Braut, war als armer junger Mensch nach Indien gegangen. Dort ward er in allen seinen Unternehmungen und Anstrengungen vom Glück begünstigt und kehrte nach 35jähriger Abwesenheit als steinreicher Mann nach England zurück. Hier kaufte er unter andern Besitzungen' von denen schon eine sein Sohn bewohnte, das Schloß und Gut eines verarmten Edelmannes, hielt gute Nachbarschaft mit der vornehmen Umgegend und that alles Mögliche einen Titel zu erlangen, was ihm jedoch nicht geglückt war.

Dies kränkte seinen Stolz und Ehrgeiz, denn gar zu gern wäre er der Stammherr einer adeligen Familie geworden, die nach ihm sein Sohn fortpflanzen sollte. Was ihm jedoch für sich noch nicht gelungen, suchte er für seine Tochter zu erreichen — eine Verbindung mit einem der vornehmsten jungen Aristokraten des Landes. Zum Unglück glich sie aber nur allzusehr ihrer Mutter, einer Eingebornen, der reichen Wittwe eines Baumwollenpflanzers, die Elliot sammt ihrem Golde geheirathet, und hatte auch nicht die geringste Spur von Schönheit aufzuweisen.

Dennoch gab es genug der armen Adeligen, die nur zu gern die Millionärin heimgeführt hätten. Diese jedoch hatte Capitän Philipps kennen gelernt und sich in ihn verliebt, was dieser sogleich entdeckt u. schlau genug zu seinem Vortheil benutzt hatte, indem er ihr, für die nicht die leiseste Regung in seinem Herzen sprach, seine Hand angetragen. Sie nahm diese mit sichtlicher Freude an, ertrotzte ihres Vaters Einwilligung, die er nur zögernd ertheilte, die Hochzeit ward festgesetzt und die glänzendsten Vorbereitungen dazu getroffen.

Man saß an der mit allem Luxus und aller Verschwendung ausgestatteten Mittagstafel; die edlen Weine perlten und funkelten in den kostbar geschliffenen Gläsern; die Stimmung der Gäste ließ an Heiterkeit nichts zu wünschen übrig und bei den vielen Schmeicheleien, die von allen Seiten der Gutsbesitzer vernahm, begann er zu vergessen, daß er der Schwiegervater eines Mannes ohne Rang und Namen werden sollte. Die häßliche Braut, strahlend in Diamanten und dem kostbarsten Anzug, blickte stolz und glücklich auf ihren schönen Verlobten, dem sie in wenigen Tagen zu eigen angehören sollte, und alle Anwesende überließen sich der ungebundensten Fröhlichkeit und äußerten dies durch laute Gespräche, Scherze und Lachen.

Da trat einer der Diener zu dem Officier und theilte ihm flüsternd mit, daß der Capitän angekommen sei. Dieser mußte Philipps sehr willkommen und von ihm sehnlichst erwartet sein, denn er erhob sich schnell unter vielen Entschuldigungen und eilte in das Bibliothekzimmer, wohin der Fremde geführt war.

Während er so durch die verschiedenen, sämmtlich mit Glanz und Reichthum ausgestatteten Räume ging, blickte er voll Stolz u. Selbstbefriedigung auf die kostbaren Gegenstände, die sich seinem Auge darboten, denn es war bereits von seinem künftigen Schwiegervater bestimmt, daß nach seinem Tode Bewley-Hall der Tochter zufallen solle. Wie schnell hatte sich doch sein glühender Wunsch nach Reichthum erfüllt! Wie bald war er in den Besitz eines so großen Vermögens gekommen! — Zwar durch ein Mädchen, das er deswegen heirathen mußte, daß es weder geistige noch körperliche Vorzüge besaß, das er nicht liebte, sondern sogar mit geheimem Widerwillen betrachtete. Was aber kümmerte das ihn? Er, der erst eben eine tadellose Schönheit und vertrauende Unschuld geknickt, er konnte auch ohne Gewissensbisse seiner Gattin untreu werden, welche schon vor der Hochzeit ihm verhaßt war.

Der Rückkehr des Dieners harrend, beschäftigte sich O'Brien, denn dieser war der unerwartete Besuch in Bewley-Hall, damit, das hohe, mit Behaglichkeit und Luxus eingerichtete Gemach zu betrachten, in welches man ihn geführt hatte. Der frühere Besitzer hatte große Summen in Büchern verschwendet und die seltensten und werthvollsten Ausgaben, in kostbaren Einbänden, zierten die ebenfalls kostbaren Wandge-

so hatte die Gemeinde Roßla die Fischereinutzung. So schnell das Wasser erscheint, so schnell verschwindet es auch in der Regel wieder. Jetzt ist der Bauerngraben Besitz des Grafen.

— Aus Thüringen, 19. April. Sie werden sich noch des Konfliktes zwischen der Jenenser Studentenschaft nnd dem Offizicrkorps des 3. Bataillons 95. Regiments, von welchem ich Ihnen vor einiger Zeit berichtete, erinnern. Derselbe hat jetzt seine Erledigung gefunden durch eine direkte Genugthuung die der Studentenschaft durch die Versetzung der beiden Lieutenants, welche den Anlaß zu den ernsten Zerwürfnissen gaben, wurde. Wie man hört, ist die Angelegenheit bis zur höchsten Stelle gebracht und von da aus in der eben angegebenen Weise entschieden worden. (V. Z.)

— Nach Bremen war am 21. d. Mts. aus Sibiren telegr. gemeldet: Dr. Finsch, Dr. Brehm und Graf Waldburg-Zeil sind, hierher gelangten Mittheilungen zufolge, gestern Mittag nach einer beschwerlichen Reise in Omsk eingetroffen. Die Reisenden haben hiermit die größere Hälfte des Weges von Jekaterinburg nach Semipalatinsk, wohin sie nun aufbrechen werden, zurückgelegt. Da der Weg durch die Steppe besser sein soll, als die bodenlose Straße nach und über den Ural, hoffen die Reisenden am Anfang der nächsten Woche dort einzutreffen. Von dort aus soll zunächst das noch wenig bekannte Tabagataigebirge südwärts über Sergiopol bereist werden. Als südlichster Punkt dieser Tour ist die Stadt Urdschar in Aussicht genommen. Die Postverbindung Europas mit Sibirien scheint, wenn auch langsam, doch zuverlässig zn sein.

Ausland

Oesterreich. Wien, 20. April. Graf Andrassy wird nach allseitiger Bestätigung eine mit der russischen und deutschen Regierung vereinbarte neue Note in Folge der durch den Abbruch der Unterhandlungen mit den Insurgenten alterirten Lage an die Pforte erlassen. Daß die beabsichtigten Schritte der hiesigen Regierung bezüglich der Türkei von Rußland nur zum Theil gebilligt worden, geht aus der folgenden Kundgabe der „Agence generale russe" hervor: „Es ist nicht wahr, daß Rußland von der Pforte verlangt habe, mit den Insurgenten in Unterhandlung zu treten, sondern auf die Anfrage, ob es fortfahren würde, den Insurgenten zur Niederlegung der Waffen zu rathen, hat Rußland geantwortet: „Ja, aber nur, wenn die lokalen Behörden autorisirt wären, die Forderungen der Christen zu diskutiren und irgend welche Garantien zu bieten; doch habe die Pforte durch ihre schroffe Zurückweisung der Insurgenten und die Erklärung, daß das Programm Andrassy unausführbar sei, allein die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut und alles, was noch kommen sollte, zu tragen."

— Das gegen den Lieutenant Ertel ausgesprochene Urtheil nennt sein Verbrechen das der „Ausspähung" und lautet neben Aberkennung des Adels auf zehnjährige Kerkerhaft. Die von ihm für Geld überantworteten geheimen Dokumente, welche früher als ganz werthlose Skizzen bezeichnet wurden, sind hauptsächlich die „Ordre de bataille der Landwehr" und Kopieen der Festungspläne von Olmütz. Mit den von dem russischen Militär-Attachee der Gesandtschaft, Oberst Molostwof, erhaltenen 8000 Rubeln hat er theils seine großen Schulden gedeckt, theils seine Liebesabenteuer weiter bestritten. Der Mensch ist erst 23 Jahre alt.

Frankreich. Paris, 20. April. Mit dem Antrage des linken Centrums der Deputirtenkammer soll der Premierminister Dufaure theilweise einverstanden sein, nur will er neben Sistiruug der Verfolgung der Verbrechen aus der Kommunezeit durch die Kriegsgerichte, diese vor den ordentlichen Schwurgerichten abgeurtheilt wissen.

— In Bayonne hat eine Versammlung der Gläubiger des Don Carlos, der jetzt in Dublin weilt, stattgefunden und beschlossen durch eine Deputation von ihm wenigstens die Erstattung der Hälfte seiner Blutgelder zu verlangen. — In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde wegen des von Tirard gestellten, auf die Einziehung der diplomatischen Vertretung Frankreichs bei der päpstlichen Kurie abzielenden Antrages eine Anfrage an den Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, gerichtet. Letzterer erklärte darauf, Frankreich sei eine katholische Nation und müsse die Vertretung bei der päpstlichen Kurie beibehalten. Er müsse sich gegen den Antrag Tirards aussprechen, sei aber damit einverstanden, daß die Gesandtschaft bei dem Könige von Italien zum Range einer Botschaft erhoben werde, falls die italienische Regierung einen derartigen Wunsch zu erkennen geben sollte. In Deputirtenkreisen nimmt man an, daß sich die Budgetkommission für die Ablehnung des Tirard'schen Antrags aussprechen wird.

Italien. Das vom „Soir" gemeldete Erkranken des Papstes ist auf einen Schwindel-Anfall, der ihn bei den jüngsten Empfangsfeierlichkeiten befiel, zurückzuführen. Er ist bereits wieder soweit hergestellt, daß er die gewohnten Besuche nach wie vor empfangen kann.

Spanien. Das Ministerium verspricht Herstellung eines geordneten Finanzzustandes, was, wie man sich denken kann, nach allem Vorangegangenen jetzt für das Land das Wichtigste ist. Dabei klingt es nicht erfreulich, wenn man hört, daß in dem Budget wieder folgende Posten erscheinen sollen: Für die Königin Isabella jährlich 750,000 Pesetas, für jede ihrer drei Töchter 125,000, für den König Franz 250,000, für Königin Christine 250,000, für den Herzog von Montpensier als spanischen Infanten 150,000 und für seine Frau, die Schwester der Königin Isabella, 100,000 Frs. Die Königin Christine (Isabellens Mutter) besitzt ein kolossales Vermögen und der Herzog von Montpensier ist als Prinz von Orleans sehr reich. Daß die Gläubiger Spaniens keine Zinsen oder nur einen Theil derselben erhalten, ficht diese hohe Gesellschaft nicht an. (V. Z.)

— In Madrid ist ein 8tägiger Besuch des Prinzen von Wales angemeldet, der sich dann über Lissabon nach England begiebt.

Rußland. Petersburg, 20. April. Der „Golos" verurtheilt die von gewissen Blättern an den Tag gelegten chauvinistischen Tendenzen auf das Entschiedenste und hebt wiederholt als durchaus nothwendig hervor, daß Oesterreich und Rußland Hand in Hand gehen müßten, um Komplikationen zu verhüten.

Türkei. Wie man aus Konstantinopel, 14. April, schreibt, hat sich dort seit einigen Tagen der gesammten Bevölkerung der Hauptstadt ein panischer Schrecken bemächtigt. Es sollen nämlich aus Mesopotamien die dortigen Garnisonen hierher gezogen werden, während in Mesopotamien, namentlich in Bagdad und Hillah, die Pest wüthet. Durchschnittlich erliegen in beiden Städten täglich 200 bis 250 Menschen der gräßlichen Seuche. Es scheint, daß der Lärm, welchen das betreffende Gerücht hier erregt, genügend war, um den Großvezier und Seraskier von den betreffenden Ordres, wenn sie wirklich bereits ertheilt waren, abzubringen. Sollte es wider Erwarten nicht der Fall sein, so ist die Sache doch schon so publik, um auch der fremdländischen Diplomatie nicht mehr entschlüpfen zu können.

— **Konstantinopel.** Der große Siegesbericht Mukhtar Pascha's fängt an zu hinken, denn er meldete telegraphisch an den Kriegsminister nachträglich, daß die türkischen Truppen um die Hälfte schwächer als die ihnen gegenüber gestandenen 14,000 Insurgenten gewesen seien. Moukthtar Pascha erklärt, er habe wegen Ermüdung seiner Truppen und wegen Mangels an Munition den ihm überlegenen und wohl verschanzten Insnrgenten gegenüber darauf verzichtet, bis Niksic vorzurücken und sei am 18. c. wieder in Gaczko eingetroffen, nicht ohne vorher abermals neue siegreiche Gefechte bestanden zu haben. Bei allen diesen Kämpfen hätten die türkischen Truppen 31 Todte und 56 Verwundete gehabt, die Insurgenten hätten gegen 900 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Nordamerika. Newyork, 20. April. Die an der mexikanischen Grenze stehenden amerikanischen Truppen haben Befehl erhalten, die Einwohner von New-Laredo gegen die Gewaltthätigkeiten der aufständischen Mexikaner zu schützen. Eine bedeutende mexikanische Truppenmacht marschirt gegen Diaz. — Die demokratische Konvention von Indiana hat Resolutionen angenommen, in welchen die Aufhebung des Gesetzes, betreffend die Wiederaufnahme der Baarzahlungen gefordert wird.

Provinzielles.

≅ **Briesen**, 20. April. (O. C.) Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt ist, ist wie es auch erwartet wurde, in jeder Beziehung von geringem Erfolge gewesen, nur wenige fremde Verkäufer hatten sich eingefunden und den Käufern fehlte es an Geld. Der Pferdemarkt hatte nur Brackpferde aufzuweisen und dem Viehe sah man den Futtermangel an.

— Graudenz. Der „Gesell." bringt nachstehende überraschende aber auch bedauerliche Nachricht: Herr Direktor Schäfer hat den Mitgliedern der Posener Operngesellschaft mit einem vom 19. d. M. datirten Rundschreiben angezeigt, daß er wegen „Kalamität" sich genöthigt sieht, die mit ihnen abgeschlossenen, bis zum 16. Mai laufenden Engagementsverträge vom 18. April ab für aufgelöst zu erklären. Die Regulirung der rückständigen Gage behält Herr Schäfer weiterer Vereinbarung vor. Auf das hier verbliebene Eigenthum des Herrn Schäfer, bestehend in Garderoben und sonstigen Requisiten, ist von mehreren Seiten Beschlag gelegt worden. Ueber die plötzliche Auflösung der Gesellschaft nach dem glänzenden Geschäfte, das Herr Schäfer hier gemacht hat, ist man allgemein erstaunt.

— Die auch in unserm Blatte gebrachte Nachricht, der Landrath Steinmann in Stuhm habe sich nach Löbau wollen versetzen lassen, wird jetzt als unrichtig bezeichnet.

— Die Königliche Ostbahn wird keinen Pfingst-Extrazug in diesem Jahre stattfinden lassen und soll deshalb Herr Riesel, der mit dem Osterzuge sehr zufriedengestellt gewesen, für das Pfingstfest wiederum einen solchen zu arrangiren die Absicht haben.

— Posen, 21. April. In der am 19. d. M. bei Masselwitz aus der Oder gezogenen Leiche, ist der „Schl. Pr." zu Folge, der 50 Jahre alte, am 11. April ertrunkene Rittergutsbesitzer Josef von Chelmicki aus Gosciejewo bei Krotoschin rekognoszirt worden. Für die Annahme, daß Josef v. Chelmicki das Opfer eines von einem dritten verübten Verbrechens sei, hat die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche auch nicht den mindesten Anhalt geboten.

††† Danzig 21. April. (O. C.). Die Glattdeck-Corvette „Nymphe" (Schraubendampfer), welche nach ihrer Rückkehr aus den ostasiatischen Gewässern auf der hiesigen kaiserl. Werft einer umfassenden Reparatur unterzogen worden, hat, nach deren nunmehrigen Beendigung, heute ihre Probefahrten auf der Außenrhede begonnen. In den letzten Tagen dieses Monats soll dann die, kürzlich von ihrer längeReise um einen großen Theil der Erde nach Wilhelmshafen zurückgekehrte, „gedeckte Schrauben-Corvette Arcona" hierher gebracht werden, um auf der hiesigen Marinewerfte einer größeren Reparatur unterworfen zu werden. Ihre Besatzung wird dann die zur Zeit hier abgetakelt liegende Dampfcorvette „Königin Elisabeth" seefertig machen und nach Kiel überführen. — Die vom Wetter ziemlich begünstigten Oster-Feiertage haben uns, merkwürdiger und unerfreulicher Weise, diesmal eine ganze Reihe von Unfällen gebracht. Am Vormittage des ersten hatten wir auf der Rechtsstadt ein größeres Feuer und ertrank beim Uebersetzen über die Weichsel mittelst Handkahns ein Seemann; am Abend ein anderer, der Koch eines in der Motlau liegenden niederländischen Schiffes, indem er über Bord fiel. Am Abend des zweiten Feiertages stürzte der im trunkenen Zustande in seine Wohnung zurückkehrende Schuhmachergesell L., als er schon oben glücklich angekommen war, die zu dieser führende Treppe wieder kopfüber hinab und brach das Genick. Noch schlimmer ging es einem andern Handwerker, dem Segelmacher-Gehülfen Kr., am sogenannten „dritten" Feiertage. Dieser stürzte, als er am späten Abend desselben aus der Stadt nach seiner, in der Vorstadt Petershagen belegenen Behausung (wahrscheinlich etwas angetrunken) zurückkehrte, vom Promenadendamme auf das neben demselben sich hinziehende, doch erheblich niedriger gelegene Geleise der Danzig-Neufahrwasser'schen Eisenbahn hinab. Wohl vom Falle betäubt, vielleicht auch sich Schaden gethan habend und deshalb zum Aufstehen nicht fähig, blieb er auf den Schienen liegen uud wurde von dem bald darauf dahergebraust kommenden Bahnzuge übergefahren und grauenhaft verstümmelt. Trotz seiner schweren Verletzungen scheint der Unglückliche noch mehrere Stunden gelebt zu haben und erst dann an Verblutung gestorben zu sein. Er hinterläßt eine Frau und drei noch kleine Kinder. — Sehr bedauerlich ist endlich auch noch, daß der so gefährliche Fleckentyphus hier noch immer nicht erlöschen will. In der vorigen Woche sind 15, in der ersten Hälfte der gegenwärtigen Woche 6 Personen an ihm erkrankt, trotz aller gegen ihn getroffenenen sanitäts-polizeilichen Vorkehrungen.

Lokales.

— **Städte-Ordnung.** In einer Elbinger Mittheilung, in welcher mit Befriedigung von der Betheiligung Elbings an den Verhandlungen des letzten Städtetags der Provinz zu Insterburg gesprochen wird, finden wir gleichzeitig eine Anregung in Betreff eines Paragraphen der neuen Städte-Ordnung, welcher bei den Verhandlungen als selbstverständlich und unanfechtbar erachtet worden zu sein scheint und auch ungeänderte Annahme gefunden hat, welcher aber gerade noch reiflicher Erwägung und anzustrebender Wandelung bedarf. Indem auch uns der Gegenstand von Wichtigkeit erschienen, theilen wir den betreffenden Inhalt des Artikels hier zu weiterer Beachtung mit:

„Schon jetzt haben die Städte auf Grund des § 56 der Städteordnung von 1853 für Wahrnehmung von Reichs- und Staatsgeschäften eine bedeutende Summe an Geld und Arbeitskraft zu opfern. Die Führung der Militär-Stammrollen, die Mitwirkung bei dem Aushebungsgeschäfte, die Garnison-Verwaltung, die Verwaltung der politischen und gerichtlichen Polizei, die Besorgung der Polizei-Anwaltschaft, die Leitung der politischen Wahlen, die Volkszählungen und andere staistitsche Arbeiten, die Erstattung von Gutachten aller Art als Material für beabsichtigte Aenderungen der Gesetzgebung, die Verpflichtung zur Veranlagung und Erhebung der staatlichen Grund-, Gebäude-, Klassen- und Gewerbesteuer, ohne jede oder nur gegen eine durchaus unzureichende Entschädigung, die Führung der Standes-

---

stelle, die mit den herrlichsten Oelgemälden älterer Meister abwechselten. Vor dem Kamin stand ein hoher Schirm von indischer Arbeit und halb von diesem verdeckt der Offizier, welcher nicht umhin konnte, über die Wandelbarkeit des Glückes nachzudenken, die der Graf erlebt, der in fast ärmlichen Verhältnissen sich auf dem Continent vorläufig niedergelassen.

Plötzlich ward er in seinem Nachsinnen unterbrochen, denn, die Thür öffnend, rief Capitän Philipps dem hinter dem Schirm Verborgenen schon von Weitem zu: „Willkommen, herzlich willkommen, mein lieber Bouveric. Ich fürchtete schon, daß irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß Sie zurückgehalten habe, und ich, ohne auch nur einen Freund und Tröster an meiner Seite, mich in mein unvermeidliches Schicksal hätte fügen müssen!" Bald aber seinen Irrthum gewahr werdend, fuhr er die Farbe wechselnd, in verändertem Tone fort, indem er dem Anwesenden die Hand reichte: „Ach, Capitän O'Brien!" Ein unerwartetes Vergnügen in der That — —"

Ohne die dargereichte Hand zu ergreifen, entgegnete dieser ernst und gemessen: „Ich fürchte, Capitän Philipps, daß Ihnen mein später Besuch keine Freude bringen wird, denn ich komme in einer verhängnißvollen Angelegenheit. Wir sind doch allein?"

„Ganz allein," erwiderte Philipps, der mehr und mehr von seiner Sicherheit verlor.

„Dann will ich mich kurz fassen und Ihnen ohne alle Umschweife sagen, daß ich vom Oberst O'Connor komme!"

„Oberst O'Connor," wiederholte langsam Philipps diesen gefürchteten Namen: „Ist denn Oberst O'Connor jetzt in England?

„Nicht allein in England, sondern sogar in dem Gasthofe dieses Dorfes."

„Und darf ich fragen, was ihn hierher geführt?"

„Derselbe Beweggrund, der ihn aus Italien zurückbrachte! Alice Howard, der er es gelobt, sie zu rächen!?"

„Alice Howard zu rächen! — Wenn dieser Dame ein Unrecht geschehen, so hat sie ihren Vater, der für sie Genugthuung zu fordern berechtigt ist. Wie aber kann er sich einfallen lassen — —"

„Diese und ähnliche Fragen vermag ich nicht zu beantworten, sondern habe Sie nur daran zu erinnern, daß Oberst O'Connor, ehe er nach Spanien ging, Ihnen in seiner letzten Unterredung seinen bestimmten Entschluß, Miß Howard betreffend, deutlich genug ausgesprochen. Diesem zufolge läßt er Sie durch mich auf Pistolen fordern und morgen, so früh es Ihnen beliebt, kann das Duell stattfinden."

„Oberst O'Connor läßt mich fordern? Ich aber erinnere mich nicht, ihm eine Veranlassung zu diesem mir angetragenen Duell gegeben zu haben!"

„Sie haben ihn so schwer gekränkt, sein Herz so tief verwundet, wie noch nie zuvor ein Mensch gethan! Sie haben —"

"Ich verstehe Sie, Capitän O'Brien — —"

Jetzt Major O'Brien — —"

„Wirklich? Ihre Beförderung ist mir also entgangen! — Ich verstehe Sie, wie gesagt, und Ihr Freund wird allein Schuld daran sein, wenn ich nicht Alles gut mache, was geschehen ist. Gewiß wird die bewußte Dame, wie auch ihr Vater hinlänglich zufrieden gestellt werden!"

Eine Antwort erwartend, hielt er inne. Da O'Brien sich jedoch mit einer Verbeugung begnügte, fuhr der Capitän fort: „Ich bedaure jetzt von ganzem Herzen, daß die unglückliche Sache sich zugetragen und bin, wie gesagt, zu jeder Genugthuung bereit. Heirathen jedoch kann ich Miß Howard nicht!"

„Nein, das ist unmöglich!" erwiderte ruhig Major O'Brien.

„Es freut mich, daß auch Sie dieser Ansicht sind", sprach Philipps sichtlich erleichtert. „Sagen Sie mir nur, was ich thun kann, um Oberst O'Connor zufrieden zu stellen und für Miß Howard zu sorgen."

„Miß Howard ist versorgt!" lautete die nachdrückliche Antwort

„Wirklich? Ich wüßte doch nicht — —"

„Sie ist aller Sorgen und Leiden dieses Lebens enthoben — er Tod hat sie bereits ereilt!"

„Todt?" wiederholte Philipps mit stockender Stimme. „Todt? Unmöglich!" und wankend stützte er sich gegen den Kamin.

„Sie haben dennoch die Wahrheit vernommen, Sir — Ihr Opfer ist gestern entschlafen, Alice Howard hat überwunden, und weder Untreue, noch Verrath vermag jetzt mehr sie zu kränken."

Es trat nach diesen ernst gesprochenen Worten eine längere Pause ein, während welcher Philipps, einem Verbrechen gleich, bleich und verwirrt dastand. Der Major unterbrach sie zuerst, indem er sagte: „Es bleibt mir nichts weiter übrig, Capitän Philipps, als Ihnen nochmals den Auftrag zu wiederholen, der mich hierher geführt. Oberst O'Connor erwartet Sie morgen in aller Früh!"

„Das ist ganz unmöglich!" erwiderte Philipps leidenschaftlich. „Uebermorgen findet meine Vermählung statt — ist die Ceremonie beendet, stehe ich Oberst O'Connor zu Diensten, falls er darauf bestehen sollte."

„Lassen Sie mich Ihnen offen mittheilen, daß morgen früh das Duell stattfinden muß, oder sonst die von Ihnen genannte Ceremonie unterbleibt. Es geht das Gerücht, daß Mr. Eliot die Heirath seiner Tochter nicht eben gar sehr wünscht, und dazu ist mein Freund in den Besitz verschiedener Briefe gelangt, die in genauer Verbindung zu dem Verrath stehen, dem Alice Howard zum Opfer geworden. Die Beweggründe, die Sie darin für Ihre Heirath angeben, wie die Gefühle, die Sie in Bezug auf Ihre künftige Gattin aussprechen, sind weder für deren Vater noch sie selbst sehr schmeichelhaft.

Philipps erbleichte, denn er erinnerte sich wirklich bei diesen Worten an Thatsachen, die nur ihm und einen Vertrauten bekannt waren, ihn aber leicht um das so heiß begehrte Glück bringen konnten. Zu Anfang seiner Bewerbung nämlich um die Tochter des reichen Eliot mißbilligte dieser, wie bereits erwähnt, da er sie am liebsten dem Sohn des früheren Besitzers von Bewley-Hall gegeben, seine Aufmerksamkeiten und setzte sich dagegen mit dem Grafen in Verbindung. Philipps entdeckte durch Zufall diesen Plan, bestach den Zwischenhändler und spielte Mr. Eliot eine Antwort in die Hände, die fast entgegengesetzt von der war, die der Graf ertheilte. Beleidigt durch den hochmüthigen Ton in welchem der verarmte Peer seine so wohl gemeinten Vorschläge verwarf, gab er den Wünschen seiner Tochter nach und ertheilte seine Zustimmung zu ihrer Verbindung mit einem Manne, der weder Vermögen noch Familie besaß.

(Schluß folgt.)

ämter und wie sonst die Arbeiten heißen, zu deren unentgeltlicher Ausführung und Uebernahme die Stadtgemeinden gezwungen sind, haben schon heute die Anstellung eines so zahlreichen Beamtenpersonals nothwendig gemacht, daß beispielsweise die Ausgabe für Gehälter der Gemeindebeamten bei uns in den letzten 10 Jahren etwa verdreifacht ist! Dabei sind diese ihrem eigentlichen Wirkungskreise zum größeren Theile entzogen und über die Zeit und Arbeit des Gemeindevorstandes wird Seitens der Regierung in einer Weise verfügt, als ob derselbe aus wirklich besoldeten Staatsbeamten bestände, so daß zu wirklich wichtigen, fördernden Arbeiten im Interesse der Gemeinde weder Zeit noch Kraft übrig bleiben kann. Und diese schon bestehenden Uebelstände werden durch § 113 des Entwurfs der neuen Städteordnung noch in soweit vergrößert, als den Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung selbstverständlich diejenigen der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Verwaltung hinzutreten. Es dürfte; somit angezeigt erscheinen den § 113 dahin zn amendiren, daß für Uebernahme der Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung Seitens des Staates eine Entschädigung zu zahlen ist, sobald durch dieselbe den Gemeinden Kosten entstanden sind. Ohne eine solche Bestimmung wird § 113 eine Schraube ohne Ende bilden, mittelst deren die Staatsregierung wie bisher Lasten über Lasten auf die Schultern der Städter wälzt." — Bisher konnte man in größeren Städten noch gewissermaßen als Aequivalent für jene Dienstleistungen den Bezug der Antheile an der Mahl- und Schlachtsteuer, die durch die staatlichen Organe erhoben wurden und so auch diesen Mühewaltung für die Kommunen verursachte, betrachten, nunmehr aber bestehen dergleichen Beziehungen zu einander ja garnicht mehr.

— **Danziger Oper.** Freitag, den 21 April. „Der Troubadour", Text von Camerano, Musik von J. Verdi, 4 Acte. Diese Oper ist durch die wiederholten Aufführungen, welche sie im Sommer v. J. und dann im Februar d. J. hier erfahren hat, allen Opernfreunden wohlbekannt, und hat diese Bekanntschaft es wahrscheinlich verschuldet, daß das Haus diesmal etwa zum 4. Theil unbesetzte Plätze enthielt. Die Aufführung war, wie bei den beiden ersten Vorstellungen, entschieden zu loben; sie zeigte gleich jenen von sachkundiger und strammer Regie, was für Gelingen und Effekt jeder Darstellung unerläßliche Bedingung ist. Fräul. Bärmann (Azucena) war im Gesang vortrefflich und ihr Spiel energisch, in den bedeutendsten Momenten geradehin gewaltig, dabei psychologisch richtig und mußte also die Zuschauer mächtig ergreifen. Von mehreren Seiten hörte Referent den bevorstehenden Rücktritt der Dame von der Bühne als einen Verlust für diese bedauern. Wir schließen uns diesem Bedauern im Hinblick auf die Bühne wohl an, freuen uns jedoch, wenigstens die dramatischen Schwanenlieder der Sängerin noch zu hören. Fr. Hoppé (den Lesern der Danz. Ztg. unter dem Namen v. Rigeno bekannt) war als Leonore nicht so gut, wie am Abend vorher, wo sie in „Czaar und Zimmermann" die Marie reizend gegeben hatte. Abgesehen von einigem Detoniren in der 1. Arie war ihr Gesang zwar zu loben, aber zur Durchführung hoch tragischer Rollen sind ihre äußeren Mittel weniger geeignet, als für heitere Partien. Herr Krenn (Manrico) leistete im Spiel am 21. viel mehr und Besseres als am 19. in der Rolle des Sylvain. Die Stimme klang trotz der nicht geringen Anstrengung, die von ihm 3 Abende hintereinander verlangt wurde, recht gut und ebenso brachte der Vortrag den richtigen Ausdruck der Empfindungen. Herr Glomme (Graf Luna) zeigte die Vielseitigkeit seiner Gestaltungs- und Darstellungskraft. Die Rolle war von der am 19. und 20. von ihm gegebenen ganz verschieden, wurde aber ebenso gelungen durchgeführt. Die im Bericht über die erste Vorstellung hervorgehobenen Vorzüge des Hrn. Glomme bekundeten sich auch in der dritten. Herr v. Schmid (Fernando) und Herr Eng (Ruiz) waren gut und entsprachen durchaus den Anforderungen ihrer Rollen. Die Träger der Haupt-Partieen wurden nach jeder größeren Scene und ebenso zum Schluß eines jeden Actes gerufen. Am Sonntag, den 23., wird in der Oper „Haideschacht" Frau Dir. Lang-Rathey zum zweiten und letzten Male auftreten. Das feine und charactervolle Spiel der Dame verdient, von recht Vielen gesehen zu werden. Es wird nicht sobald eine gleich bedeutende Künstlerin in diesem Fach auf unserer Bühne erscheinen.

— **Schwurgericht.** Zu der am 24. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsraths Gregor aus Culm beginnenden 2. ord. Schwurgerichtsperiode gelangen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 24. April. Beginn 9 Uhr. 1. gegen den Schiffsknecht Franz Jankowski u. 2. den Schiffsknecht Herm. Lau, beide von hier, ad 1 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ad 2 wegen Beihülfe dazu. Am 25. April. Beginn 9 Uhr. Gegen den Einw. Joh. Wisniewski aus Gollub wegen wissentl. Meineides. Am 26. April. Beginn 9 Uhr. Gegen die Schmiedefrau Marianna Biegacka, geb. Banchorska, aus Gorzno, wegen wissentl. Meineides. Am 27. April. Beginn 9 Uhr. 1. Gegen den Arb. Joh. Jos. Jäger aus Sommerfeld u. 2. den Einsassen Adam Treichler aus Grondzaw, ad 1 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ad 2 wegen Begünstigung. Am 28. April. Beginn 9 Uhr. 1. gegen den Arb. Joh. Lomczynski von hier u. 2. den Arb. Andreas Prylinski aus Biskupitz, ad 1 wegen Urkundenfälschung, ad 2 wegen Beihülfe dazu. Am 29. April. Beginn 9 Uhr. 1. gegen den Einwohner Rochus Matuszewicz u. 2. den Einw. Jacob Karaszewski aus Mlyniec wegen schweren Diebstahls. Sodann 1. gegen den Arb. Jac. Karaszewski, 2. den Arb. Jos. Gronowski, 3. den Einw. Jos. Wisniewski, 4. den Einw. Roch. Matuszewicz u. 5. den Arb. Stanislaus Malinowski, sämmtlich aus Mlyniec, wegen schweren Diebstahls. Am 1. Mai. Beginn 9 Uhr. 1. gegen den Arb. Jul. Witt aus Kasczorrek u. 2. die Wittwe Margaretha Krolikowski, geb. Patschkowska von hier, ad 1 wegen wiederholter Urkundenfälschung, eines vollendeten u. eines versuchten Betruges, ad 2 wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Am 2. Mai. Beginn 9 Uhr. 1. gegen den Oelmüller Jac. Hagenau aus Budziszewo wegen Verleitung zum Meineide. 2. gegen den Schreiber Carl Kasperowski aus Lautenburg wegen wiederholten und wissentlichen Meineides. Am 3. Mai. Beginn 9 Uhr. 1. Gegen den Einsassen Johann Kotkowski aus Elgiszewo wegen wissentlichen Meineides. 2. gegen die Tagelöhnerfrau Anna Zander geborene Bethke und die unverehelichte Agnes Katzorke, Beide aus Culmsee, wegen schweren Diebstahls. Am 4. Mai: Beginn 9 Uhr. 1. gegen den Nagelschmied Julius Krueger aus Straßburg wegen Verleitung zum Meineide. Am 5. Mai. Beginn 9 Uhr. 1. gegen den Nachtwächter Jacob Kwiatkowski u. 2. den früheren Schulzen Anton Rogowski aus Cielenta, ad 1 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ad 2 wegen schweren Diebstahls. Am 6. Mai. Beginn 9 Uhr. Gegen die Wittwe Marianna Jobska geb. Bogacka aus Skwilno in Polen wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Am 8. Mai. Beginn 9 Uhr. 1. gegen den Schuhmacher Michael Kowalski, 2. dessen Ehefrau Johanna Kowalska aus Strasburg wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle resp. Hehlerei. Am 9. Mai. Beginn 9 Uhr. Gegen den Arbeiter Peter Lipinski aus Butkowisno in Rußland wegen versuchten Raubes und versuchten Mordes. Außerdem werden noch zur Verhandlung kommen: 1. die Anklagesache gegen den Kaufmann Amand Wechsel von hier wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und gemeinen Bankerutts. 2) gegen den Käthner Josef Rudnik aus Abbau Bobßyn wegen Todtschlages. Die Termine in diesen 2 Sachen sind noch nicht angesetzt. — Die Liste der einberufenen Geschworenen werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes bringen. — In der Sache wider Rudnik steht der Termin am 11. Mai 9 Uhr Morgens an. Die Anklagesache wider Wechsel wird wahrscheinlich am 12. Mai verhandelt werden, wir werden seiner Zeit das Terminsdatum publiziren.

— **Central-Theater.** Unter den Dingen, die in dem Central-Theater auf den neustädtischen Markte gezeigt werden, sind verschiedene wirklich für alle diejenigen, welche Sinn für solche Musterwerke haben, merkwürdig und sehenswerth, wir führen als Gegenstände dieser Art an: einen Trommelschläger, der durch Mechanismus in Bewegung gesetzt, nach dem Tact der Musik trommelt; im mechanischen Theater das Volksfest in Venedig; die Zauberflasche, welche große Bewunderung erregte und verdiente; endlich das wirklich seltene und schwierige Balancir-Stück gen. das schlafende Mädchen, scheinbar im Schlafe liegend, das auf einem Stocke balancirt wird. Das Central-Theater ist nur noch Sonntag 23. geöffnet, möge also jeder, den derartige Kunstwerke und Kunststücke erfreuen, die letzte Zeit zu ihrer Besichtigung wahrnehmen.

— **Lotterie.** Bei der am 21. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 153 Preuß. Klassen-Lotterie fielen:

3 Gewinne zu 6000 Mk auf 18,888, 26,428, 34,183.

44 Gewinne zu 3000 Mk auf 2252, 9049, 9925, 11,394, 16,337, 20,095, 21,139, 31,034, 31,721, 34,227, 34,384, 34,837, 38,493, 39,748, 43,541, 46,330, 48,782, 50,142, 51,315, 54,126, 55,564, 56,499, 57,190, 60,521, 61,370, 63,340, 65,738, 68,328, 69,097, 70,484, 73,004, 74,696, 75,060, 75,227, 75,796, 76,299, 81,381, 84,049, 85,397, 91,747, 95,829, 93,916, 94,470, 94,980.

42 Gewinne zu 1500 Mk auf 1119, 3143, 7810, 9902, 11,348, 15,334, 15,607, 21,193, 21,435, 24,920, 24,956 26,956, 26,507, 31,258, 36,475, 37,118, 38,633, 42,120, 49,794, 49,337, 51,000, 52,994, 53,216, 53,850, 54,544, 55,878, 56,721, 58,786, 62,839, 63,494, 64,444, 68,343, 72,177, 73,289, 75,927, 78,037, 79,504, 79,552, 79,552, 85,375, 86,627, 90,109, 91,993, 94,332.

80 Gewinne zu 600 Mk auf 1100, 1333, 1892, 4330, 4444, 4705, 4880, 4936, 5378, 5432, 8818, 9015, 10,145, 10,818, 12,712, 15,541, 17,589, 19,514, 20,109, 20,405, 20,669, 21,198, 21,589, 22,169, 25,911, 26,334, 26,372, 26,713, 27,215, 27,826, 28,085, 29,476, 29,561, 31,065, 31,802, 34,236, 34,451, 37,734, 38,758, 40,425, 41,050, 43,058, 43,285, 43,456, 48,185, 49,051, 49,419, 52,664, 54,986, 56,627, 58,605, 61,179, 61.423, 61,963, 62,524, 63,136, 65,722, 69,699, 70,915, 71,934, 73,088, 74,658, 75,970, 75,971, 76,847, 78,246, 81,839, 83,621, 83,776, 84,107, 84,407, 85,297, 86,394, 87,479, 87,615, 90,140, 91,092, 91,345, 94,539.

— **Oper.** Ein allgemeiner Wunsch des Publikums richtet sich dahin, die Vorstellungen statt um 7 erst um $7^1/_2$ Uhr beginnen zu lassen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 21. April.

Gold p. p. Imperials 1392,50 Br.
Oesterreichische Silbergulden 176,50 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,85 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,25 bz.

Der feste Ton der von auswärts vorliegenden Berichte hat auf die Stimmung an unserem heutigen Getreidemarkte günstig eingewirkt. — Weizen loco war zwar nicht besser zu lassen, blieb aber fest im Werthe gehalten. Im Terminverkehr machte sich Deckungsbedürfniß geltend, wobei wiederum die nahen Sichten am meisten im Preise gewannen. Gek. 2000 Ctr.

Roggen zur Stelle verkaufte sich kaum besser, während für Termine etwas höhere Forderungen bewilligt werden mußten. Gek. 1000 Ctr.

Hafer loco fand zu eher besseren Preisen leichten Absatz, und auch im Terminhandel mußten neuerdings merklich höhere Preise bewilligt werden. Gek. 3000 Ctr.

Rüböl hat bei kleinem Geschäft ein Geringes im Werthe nachgegeben.

Spiritus hat sich so ziemlich im Werthe behauptet. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 180—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 146—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 141—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 Mk, Futterwaare 170—177 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 61 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 30 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 44,3 Mk bez.

Danzig, den 21. April.

Weizen loco war am heutigen Markte in mäßiger nicht allgemeiner Kauflust und sind zu unveränderten Preisen 750 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 129, 131 pfd. 198 Mk, bunt 125/6 pfd. 197, 199 Mk, glasig 126/7 pfd. 200, $200^1/_2$ Mk, hellfarbig 127, 128 pfd. 203, 204 Mk, hellbunt 127/8, 128 pfd. 206, 207 Mk pro Tonne. Gestern Nachmittag sind noch 230 Tonnen 127 pfd. bunt zu 197 Mk, 128, 128/9 pfd. hellbunt 205, 206 Mk pro Tonne gekauft. Termine heute fest gehalten ohne Umsatz. Regulirungspreis 198 Mk.

Roggen loco unverändert, 124/5 pfd. ist mit $150^1/_2$ Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen. Termine still. Regulirungspreis 142 Mk. Gek. wurden 150 Tonnen. — Gerste loco kleine 106 pfd. 138 Mk, sehr schöne feine 110 pfd. 156 Mk, große 111 pfd. 154 Mk, 114 pfd. 156 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 22. April. 1876.

		21./4. 76.
Fonds: . . . gedrückt.		
Russ. Banknoten	264—85	264—25
Warschau 8 Tage	264—70	204—10
Poln. Pfandbr. 5%	76—50	76—70
Poln. Liquidationsbriefe	68	68—20
Westpreuss. do 4%	95—70	95—70
Westpreus. do. $4^1/_2$%	101	101
Posener do. neue 4%	94—60	94—70
Oestr. Banknoten	167	169—5
Disconto Command. Anth.	110—50	113—20
Weizen, gelber:		
April-Mai	201—50	203
September-Oktober	210	215
Roggen:		
loco	152	153
April-Mai	149—50	150—50
Mai-Juni	148—50	149—50
Sept-Oktober	151	152—50
Rüböl.		
April-Mai.	61	62
Septr-Oktb	62—20	63
Spiritus:		
loco	44—40	44—30
April-Mai	44—70	44—70
August-Septr.	47—70	47—80

Preuss. Bank-Diskont 4 %
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

21. April.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
10 Uhr A.	333,56	11,8	0	bd.	Gew.
22. April.					
6 Uhr M.	333,67	9,6	NO2	w.	
2 Uhr Nm.	332,17	18,6	SSW3	ht.	

Wasserstand den 22. April 7 Fuß 8 Zoll.

Bekanntmachung.

Es soll die Ersatzwahl für folgende Stadtverordnete und zwar:

1. für den ausgeschiedenen Kaufmann Georg Hirschfeld in der I. Abtheilung bis ult. 1880 gewählt,
2. für den verstorbenen Kaufmann Jacob Landeker in der I. Abtheilung bis ult. 1876 gewählt,
3. für den verstorbenen Fabrikanten Robert Weese in der I. Abtheilung bis ult. 1876 gewählt,
4. für den zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Rentier Delvendahl in der III. Abtheilung bis ult. 1880 gewählt,
5. für den verstorbenen Klempnermeister Amand Hirschberger in der III. Abtheilung bis ult. 1876 gewählt, vorgenommen werden.

Wir haben zu dieser Ersatzwahl u. zwar:

1. für die III. Abtheilung auf **Montag den 15. Mai** Vormittags von 11 bis 1 Uhr
2. für die I. Abtheilung auf **Dienstag den 16. Mai cr.** Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale Termin anberaumt, und fordern die Wähler der genannten Abtheilungen auf, in den angegebenen Terminen ihre Stimmen dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben.

Gemeindewähler, welche mit der Communalsteuer im Rückstande sind, werden zur Wahl nicht zugelassen.

Thorn, den 20. April 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: Eine Post-Anweisung über 3 Mark, aufgeliefert hierselbst am 6. d. Mts. zwischen 12—1 Uhr Nachm. an den Füsilier W. Piatkowski bei der 11. Compagnie 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5 in Danzig.

Der unbekannte Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Post-Direction in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

(cfr. § 40 der Postordnung vom 18. December 1874 zum Gesetze über das Postwesen des Deutschen Reichs.)

Thorn, den 21. April 1876.

Kaiserliches Post-Amt.

Kunst-Verein

zu Thorn.

Nachdem der hiesige Kunst-Verein sich in der General-Versammlung vom 18. d. Mts. konstituirt hat, werden die Subskriptionslisten in den nächsten Tagen circuliren und auch in den Buchhandlungen von W. Lambeck, E. F. Schwartz und Justus Wallis, sowie in der hiesigen Kämmereikasse ausliegen.

Da der Jahresbeitrag nur 5 Mark beträgt und bereits im Juni d. J. die erste Kunst-Ausstellung stattfindet, so fordern wir hiermit zum recht zahlreichen Beitritt auf und richten zugleich an alle Besitzer von Gemälden und anderen Kunstgegenständen die Bitte, uns solche für die diesjährige Ausstellung gütigst zu überlassen. —

Die Transport- und Versicherungskosten trägt der Verein und ersuchen wir behufs rechtzeitigen Drucks des Katalogs die desfallsigen Anmeldungen bis spätestens zum 15. Mai d. J. bei einem der Unterzeichneten einreichen zu wollen.

Thorn, den 22. April 1876.

Der Vorstand.

gez. **Bollmann, Dr. Brohm, Hoppe, Kauffmann, Kausch, E. Lambeck, v. d. Lochau, Dr. L. Prowe, Przyrembel, Rehberg, Schröder.**

Einen ersten Bureaugehilfen, der der polnischen Sprache mächtig ist, engagirt Rechtsanwalt **Warda.**

Central-Theater

auf dem Neust. Markte.

Sonntag, den 23.

unwiderruflich letzte 3 Vorstellungen.

In jeder Vorstellung werden einige interessante Kunststücke erklärt werden.

2. Abtheilung, Welttheater:

Eine Löwenjagd in Afrika

und „Leben und Treiben in Venedig".

Anfang 4, 6 und 8 Uhr.

Zu diesen letzten Vorstellungen ladet ergebenst ein. **Brunet.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Wieland 26. April. **Hammonia** 10. Mai. **Pommerania** 24. Mai.
Frisia 3. Mai. **Gellert** 17. Mai. **Suevia** 31. Mai.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte ℳ **500**, II. Cajüte ℳ **300**, Zwischendeck ℳ **120**.

Fü die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: Bolten. Hamburg.)

Die Union.

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5019 Aktien emittirt	7,528,500 Mark.
Vorhandene Reserven Ende Dezember 1875	972,968 "
Derzeitiges Gesammt-Garantie-Kapital:	8,501,468 Mark.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Johannes Krauss, in Firma Justus Wallis, Buchhändler in Thorn.
Ernst Lambeck, Buchhändler in Thorn.
C. Zimmermann, Kreis-Taxator in Culmsee.

Thorn den 19. April 1876.

Geschäftsverlegung.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute mein

Gold- & Silberwaaren-Lager sowie Fabrik

nach meinem Hause **4 Elisabeth-Straße 4** (Neue Passage Ecladen) verlegt habe.

Das mir bis dato geschenkte Vertrauen bitte mir auch fernerhin bewahren zu wollen und wird es wie bisher mein Bestreben sein, dasselbe durch geschmackvolle und gediegene Waaren sowie reelle und prompte Bedienung stets zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

P. Hartmann.

Nur einige Tage.

Von Sonnabend, den 22. d. Mts. wird im

Saale des Schützenhauses

das in allen Welttheilen berühmt gewordene Uhrwerk,

Fuchs-Thomas Höllen-Uhr,

construirt und gefertigt von Herrn **J. J. Fuchs** in Bernburg, durch welche s. Z. die furchtbare

Explosion in Bremerhaven

hervorgerufen wurde, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt.

Die Echtheit des ausgestellten Werkes ist amtlich attestirt, und wird einem jeden Besucher die Mechanik genau erklärt.

Geöffnet von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 9 Uhr. Entree à Person 30 Pf. Schüler und Militär ohne Charge die Hälfte.

Die Pflicht der Humanität

nicht minder als unser eigenes Interesse gebietet uns, das Publikum möglichst oft darauf aufmerksam zu machen, daß die Toiletten-Chemie bisher keine so nützliche und angenehme Erfindung aufzuweisen hat, als das von uns allein echt bereitete

Kölnische Haarwasser (Eau de Cologne philocome.)

Es verhindert das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Gegen Migraine und Kopfnervenschwäche giebt es nichts Besseres.

Erfinder und Fabrikanten **H. Haebermann & Co.** in Köln a. Rhein. Niederlage bei **Walter Lambeck.** — Per Flasche 2 und 1 Mark.



Mycothanaton

(Schwammtod)

seit 1861 von Behörden u. Bautechnikern erprobtes Mittel zur radicalen Vertreibung des

Holz-, Haus- und Mauerschwammes.

Präservativ gegen Bildung desselben. Präparat zur Holzimprägnirung.

Bericht wird auf Wunsch gratis und franco versandt.

Vilain & Co., Chemische Fabrik, **Berlin,** W., Leipzigerstr. 107.

Frischen Waldmeister und Maitrank! empfiehlt **Oscar Neumann,** Neustadt 83.

Mein Grundstück

Nr. 23 in Podgorz, bin ich Willens unter guten Bedingungen zu verkaufen.

E. Hintz, Stellmachermeister.

Dem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Wolluy, vis à vis der Töchterschule des Fräulein J. Lehmann, ein

Geschäft

und eine

Arbeitsstube

für Gold- und Silbersachen eröffnet habe.

Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sorgfältig ausgeführt. Indem ich die geehrten Herrschaften bitte, mich mit ihren werthen Aufträgen zu beehren und mir ihr Zuvertrauen zu schenken, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Simon Grollmann,

Gold- und Silberarbeiter.

Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 97.

W. L. Mennicke in Leipzig

Getreide- und Producten-Commissions-Geschäft

wünscht mit soliden Firmen Verbindungen anzuknüpfen.

Ein solides auswärtiges Handlungshaus wünscht mit sicheren Firmen in gegenseitigen Accept-Credit zu treten.

Gefällige Adressen werden unter **G. S. Nr. 9 postlagernd Posen** baldigst erbeten. **H. 11510.**

Unentgeltlich!

Kranken und Leidenden

Tausendfach bewährte Hilfe!

Kostenfrei und franco versende ich den Gratis-Auszug des Buches:

Dr. Le Roi's

Naturheilkraft

oder der beste und kürzeste Weg zur schnellen, gründlichen und nachhaltigen Heilung (auch bei Geschlechtsleiden) auf 30jährige prakt. Erfahrung beruhend.

Rudolf Grote i. Braunschweig.

Tausendfach bewährte Heilung!

Kranken und Leidenden

Ohne Kosten!

Jebens'sches

Mundwasser & Zahnpulver.



Diese Ernst Hof- in Baden-Salicyl wer- vor- Zu- setz- wegen — vom J. Jebens, Apotheker den-Baden stellten Präparate den ihrer züglichen sammen- durch

erste Autoritäten der Zahnheilkunde angelegentlichst empfohlen, sind in allen renommirten Apotheken, Parfümerie- u. Coiffeurgeschäften, u. a. in Thorn bei **Walter Lambeck** zu haben.

Preise: Mundwasser pr. Flacon 2 M., pr. ½ Flacon M. 1.25, pr. Doppelflacon M. 3.50. Zahnpulver pr. Schachtel M. 1.25.

Sämmtliche in hiesigen Schulen eingeführte

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden, ferner Schreib- und Zeichnenutensilien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Große Auction.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts werde ich in der Wohnung des Auctionators Herrn **Wilckens,** Altst. Markt 289, vom Dienstag den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr diverse echt französische Rothweine, Muskat, Lunel, Cognac, Rum, Cigarren und Tabak öffentlich versteigern lassen.

Gustav Schnögass.

Jüdische Pensionaire finden freundl. Aufn. Schülerstr. 405.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Seglerstraße 107, 1 Tr.

Zimmer's Restaurant

129 Gerechtestraße 129.

Allabendlich

Soirée musicale,

verbunden mit humoristischen Gesangs-Vorträgen der rühmlichst bekannten Singspiel-Gesellschaft des Herrn **Schubert.**

Von heute ab

Täglich frischen Maitrank.

Huth's Restauration zur Tonhalle

Kl. Gerberstr. 17.

Täglich

Concert

mit Gesang, ausgeführt von der Singspielgesellschaft

Nordstern

unter Leitung ihres Directors **H. Werkenthin.**

Walter Lambeck

Thorn, Elisabethstr. 8a

empfiehlt sämmtliche in hiesigen Schulen eingeführte

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden.

Kaffee von 1 M. 10 Pf. an,
Zucker à Pfd. 50 „
gem. Raffinade à Pf. 48 „
Heringe pro Stück 3, 4, 5 Pf,
sowie sämmtliche Material-Waaren offerirt billigst **S. Simon,** neben der Post.

Drausner Gypsrohr empfiehlt **Carl Spiller.**

Die beliebte Przysiecker Milch à Litr. 12 ₰ täglich frisch Copernicusstr. bei **Pietsch.**

Dach- und Bindeweiden zu haben bei **A. Sieckmann,** Schülerstraße.

Kinderwagen und Reisekörbe

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **A. Sieckmann,** Korbmachermeister. (Schülerstraße).

Limburger Käse in schöner Waare offerirt **Carl Spiller.**

Zwei Sorten Frühkartoffeln zu verkaufen: Kleine Mocker, 15 La Reine pro Kilo 1 Mark. Honigkartoffeln pro Kilo 1½ Mark.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Mrk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6242.)

Walter Lambeck, Buchhandlung, Elisabethstr. 4.

—Trunksucht—

heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trinkers, so dass demselben das Trinken total zum Eckel wird.

Ueber 1000 geheilt.

F. Grone in Ahaus Westf. Preussen. Aufträge nimmt die Expedition des Bl. an.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 23. April 1876: Viertes Gastspiel der Danziger Oper: Zum 1. Male: **„Der Haideschacht."** Gr. Oper, in 3 Akten v. F. v. Holstein.

Montag, den 24. April. Fünftes Gastspiel der Danziger Oper: **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komische Oper in 3 Acten von Nicolai.

Dienstag, den 25. April. Sechstes Gastspiel der Danziger Oper: Zum ersten Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Es predigen

Sonntag, den 23. April. Quasimodogeniti.

In der altstädt. evang. Kirche. Vormittag Herr Pfarrer Gessel. (Einsegnung.) Nachmittag Herr Superintendent Markull. Freitag, den 28. April, Hr. Pf. Gessel.

Avis.

Der heutigen Nummer d. Ztg. liegt ein Prospect bei, auf den ich gefl. zu achten bitte. **Walter Lambeck.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.